



Surfen auf den Wellen der Stadt

Wien gehört zu den Top-Ten-Internet-Städten weltweit – zu Recht?

# Surfen auf den Wellen der Stadt

Von Barbara Sorge

**Kritik an Registrierungs-Pflicht für Nutzung des Angebots der Stadt.**

Wien. Städtereisende kennen das: Da will man schnell einmal im Internet nachschauen, wann das Museum geöffnet ist oder wie es mit den Shopping-Tipps aussieht, und muss sich mit dem Smartphone um teure Roaming-Gebühren in ein ausländisches Mobilfunk-Netz einwählen. Früher früher in so einem Fall der nächste Weg in ein Internetcafé, so suchen sich heute die meisten einen öffentlichen Zugang zum Internet. Dazu gibt es in Betrieben, Geschäften oder Kaffeehäusern einen sogenannten WLAN-Hotspot, wobei WLAN für „Wireless Local Area Network“ steht, was so viel wie kabel- und drahtloses lokales Netzwerk bedeutet. Immer öfter und in immer mehr Städten werden auch an öffentlichen Plätzen WLAN-Hotspots eingerichtet – für viele Menschen, Touristen wie Einheimische, ist diese Art des Internet-Zugangs schon zur Gewohnheit geworden, wird ein kostenloses Angebot fast schon als normal erwartet.

Was den Zugang zum Internet außerhalb der privaten Wohnungen anbelangt, ist Wien laut einer aktuellen Untersuchung gut aufgestellt. So surft man in der österreichischen Bundeshauptstadt angeblich insgesamt schneller als in New York – bis zu 30 Megabit pro Sekunde sei ein europäischer Spitzenwert, stellte das britische Unternehmen UBM fest. In dessen Studie, in der Kommunen auf ihre Handhabung des World Wide Web getestet wurden, landete Wien – ohne genaue Platzierung – gemeinsam mit Seoul, Hongkong, Tokio, Prag, Amsterdam, Montreal, Seattle, Genf und Stockholm unter den besten zehn „Internet-Städten“ weltweit.

Bestnoten gibt es für Verbindungs-Geschwindigkeit, WLAN-Verbreitung, Innovationsfreude und die öffentlich zugänglichen Daten der öffentlichen Verwaltung (Open Government Data). Den Zugang zu Drahtlos-Netzen

bewertet die Studie als „durchgängig“. Neben Hotspots in der Gastronomie werden vor allem Zugangsmöglichkeiten an öffentlichen Plätzen wie Bahnhöfen oder dem Flughafen Wien-Schwechat angeführt.

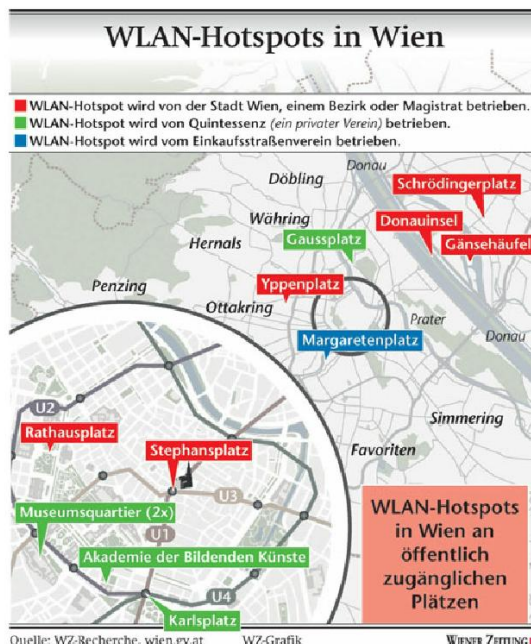
**Moderne Infrastruktur**

Tatsächlich steht bereits im Regierungsübereinkommen der rot-grünen Stadtregerkoalition, dass „Breitband“ die Infrastruktur der Zukunft ist. Und so heißt es aus dem Büro der zuständigen Stadträtin Maria Vassilakou (Stadtentwicklung), dass WLAN-Hotspots als öffentliche Infrastruktur von der Stadt beziehungsweise den Bezirken zur Verfügung gestellt werden, weil der Zugang zum Internet immer mehr ein Grundbedürfnis darstellt – wie auch zum Beispiel ein Netz an Trinkwasserbrunnen.

Auf der Donauinsel und am Rathausplatz wurden vor etwas mehr als einem Jahr von der Stadt zwei Prototypen als Start der Initiative lanciert, um zu zeigen, wie es gehen kann. Nun sind die Bezirke aufgefordert, bekanntzugeben, an welchen Orten sie sogenannte „wien.at Public WLAN Hotspots“ anbieten wollen, auch Magistratsabteilungen können als Partner der Stadt in diesem Bereich fungieren. Vier weitere Standorte sind inzwischen dazugekommen: neben dem Stephansplatz (1. Bezirk) auch noch das Gänsehäufel und der Schrödingerplatz (beide 22. Bezirk) sowie der Yppenplatz (16. Bezirk).

Für die technische Umsetzung ist die MA33 „Wien leuchtet“ zuständig. Das komme wohl daher, weil diese Magistratsabteilung die Infrastruktur im öffentlichen Raum betreibt, so die Öffentlichkeitsarbeiterin der Abteilung.

Informationen zu den jeweiligen Orten – wie zum Beispiel zum „Filmfestival am Rathausplatz“ oder zur nächsten Erste-Hilfe-Station auf der Donauinsel –



Quelle: WZ-Recherche, wien.gv.at WZ-Grafik WIENER ZEITUNG

können ohne Registrierung abgerufen werden. Will man „tiefer“ gehen und das „Internet der Stadt“ nutzen, muss man sich registrieren. Dazu ist es notwendig, eine SMS zu schicken und die Nutzungsbedingungen zu akzeptieren. Das sei nötig, heißt es vonseiten der Stadt, um eine missbräuchliche Verwendung des Internets auszuschließen. Die Registrierung ist auch mit einem ausländischen Handy möglich, für die SMS entstehen die üblichen Kosten. Mit dieser Registrierung kann der Nutzer acht Stunden lang im Internet surfen, allerdings sind laut Nutzungsbedingungen die Nutzungsdauer, die erreichbaren Inhalte und die Übertragungsbandbreite eingeschränkt.

**Nicht mehr anonym**

Die Notwendigkeit der Registrierung stößt auch auf Kritik. Georg Markus Kainz, Präsident des Vereins „Quintessenz“, der einige WLAN-Punkte in der Stadt be-

treibt, bemängelt, dass es durch diesen Anmelde-Prozess nicht mehr möglich ist, das Internet unbeobachtet an den Hotspots der Stadt Wien zu benutzen. Seiner Meinung nach sollte ein Angebot der Stadt anonym nutzbar sein. In den Jahren, in denen von „Quintessenz“ WLAN-Hotspots betrieben werden, hätte es auch noch kein einziges Vorkommnis gegeben: „Wir unterstellen den Menschen viel mehr Bösartigkeit, als es in Wirklichkeit der Fall wäre“, führt er aus.

Auch bei Freewave hat es in den acht Jahren, seit es das Unternehmen gibt, keine einzige negative Anfrage von der Polizei gegeben, sagt eine Sprecherin. Über das Wiener Unternehmen werden viele Internet-Zugänge in Kaffeehäusern oder anderen gastronomischen Einrichtungen angeboten. Die Nutzung ist auch hier ohne Registrierung möglich, auch gibt es keine Nutzungs-Einschränkungen.

Ein weiterer WLAN-Anbieter in

Wien ist zum Beispiel „Funkfeuer“. Bei dieser Initiative läuft es allerdings anders ab, wie einer der Gründer, Obmann-Stellvertreter Aaron Kaplan erklärt: „Die Menschen dieser Stadt sind eingeladen, sich an unserem WLAN zu beteiligen.“ Durch die Platzierung sogenannter Knoten auf Häusern soll ein eigenständiges Netz entstehen, das aber nicht öffentlich zugänglich ist. Der Fokus bei diesem Projekt liegt auf dem „Do it yourself“-Gedanken, indem man lernt, wie man sich selbst so ein Netzwerk bauen kann. Etwa 200 Dächer in und rund um Wien sind derzeit Teil des Netzwerks.

**„Grundrecht“**

Kaplan ist ebenfalls der Meinung, dass Zugang zum Internet heutzutage fast schon ein Grundrecht ist. Dabei sei es nicht so relevant, ob der Zugang zum Internet von der Stadt angeboten werde oder von Privaten und ob es kostenlos sei – solange niemand ausgeschlossen werde.

Eine private Initiative hat auch der Einkaufsstraßenverein am Margaretenplatz im 5. Bezirk ergriffen. Auch dort wird der kostenlose Internet-Zugang von Freewave angeboten – allerdings direkt im öffentlichen Raum, der Fußgängerzone am Margaretenplatz. Seit Mai gibt es das Angebot, das sehr gut angenommen wurde. Monatlich werden mehrere tausend Zugriffe gezählt, die höchste Zahl seinen einmal 5000 gewesen, so die Obfrau des Vereins, Gertrude Klaric.

Möglicherweise ist ein Städte-Trip aber auch entspannter, wenn es nicht so viele WLAN-Hotspots gibt und man sich zur Information über Museums-Öffnungszeiten oder Shopping-Tipps an die einheimische Bevölkerung wenden muss. „Analoge Hotspots“ auf zwei Beinen könnten auch noch schneller zu finden sein. ■

WLAN-Standorte in Wien findet man unter [www.wien.gv.at/Stadtplan](http://www.wien.gv.at/Stadtplan). Unter dem Punkt „Wirtschaft/Kommunikation“ lässt sich das Kästchen „WLAN“ anklicken.